

Strategie Wissenstransfer des Leibniz-Zentrums Moderner Orient

Von Dr. Sonja Hegasy¹

(Final, 29.10.2019)

Es besteht heute eine große öffentliche Nachfrage nach Wissen über die moderne muslimische Welt (1800 bis heute). Die einschlägige Grundlagenforschung am Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO) bietet dieses Hintergrundwissen für das Verständnis aktueller Problemstellungen. Unter *Wissenstransfer* versteht das Zentrum eine zielgruppenspezifische und dialogische Wissenschaftskommunikation, die die Ergebnisse der ZMO-Forschung für Nicht-Expert*innen aufbereitet und in nicht-akademischer Sprache kommuniziert, um der Gesellschaft neue und forschungsbasierte Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen. Die Freiheit der Grundlagenforschung ist dabei ein wichtiges öffentliches Gut. Grundlagenforschung kann Fragen aufwerfen und vordenken, die nicht an politische Prioritäten gebunden sind.

Das Zentrum hat die langjährige Debatte zum Wissenstransfer innerhalb des Wissenschaftsrats (WR) sowie der Leibniz-Gemeinschaft verfolgt und sich früh der Überzeugung des WR angeschlossen, dass „[d]ie Unterscheidung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und forschungsorientiertem Service [...] nicht Wissenswelten unterschiedlicher Wertigkeit, sondern die nicht trennscharf unterscheidbaren Dimensionen der wissenschaftlichen Praxis insgesamt [beschreibt].“ (Drs. 1656-11, S. 12).

Der Perspektivwechsel gehört zu den zentralen Anliegen des ZMO-Wissenstransfers.² Hierzu nutzen die Wissenschaftler*innen die Methoden der verstehenden Geistes- und Sozialwissenschaften. Durch die globale Forschung am Institut werden eine Vielzahl von Stimmen und unterschiedliche Sichtweisen deutlich: Wie werden Deutschland und Europa von außen gesehen? Worum drehen sich lokale Debatten? Welche Argumente und welche Widersprüchlichkeiten gibt es vor Ort? So liegt ein inhaltlicher Schwerpunkt auf der Darstellung von Sinnzusammenhängen und Einblicken in die Handlungsmotive der Akteur*innen, mit denen wir uns beschäftigen. Gleichzeitig reflektieren die Wissenschaftler*innen in diesem Kontext auch ihre eigene Position. Das ZMO bindet auch das Wissen von Praktiker*innen ein und öffnet sein Verständnis von klassischer, akademiegebundener Wissensproduktion für weitere Formen, „um den Dialog von Wissenschaft und Gesellschaft [zu] fördern“ (Lentz 2018). Das Zentrum arbeitet mit Praxispartner*innen und Multiplikator*innen im Bereich des Wissenstransfers zusammen, darunter

¹ Unter Mitwirkung von Svenja Becherer, Yasser Mehanna, Stefan Kirmse, Ulrike Freitag und Samuli Schielke. Kommentiert 2018/19 von den ZMO-Beiratsmitgliedern Dr. Jörg Schumacher (Leiter Kommunikation DLF) und Ronald Grätz (Generalsekretär ifa).

² Dieses Konzept entwickelt das Strategiepapier *De-konstruierende Öffentlichkeitsarbeit* der Autorin weiter, das 2005 für den DFG-Communicator-Preis eingereicht wurde.

unterschiedliche Medien, öffentliche Einrichtungen, zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse und Vereine.

Relevanz

Insbesondere mit Blick auf die moderne Geschichte der muslimischen Welt und ihrer Verflechtung mit Europa kommt dem forschungsbasierten Wissenstransfer heute eine zentrale gesellschaftspolitische Bedeutung zu. Ergebnisse einer unabhängigen Grundlagenforschung des ZMO zur außereuropäischen Geschichte und Kultur sind zentral für das Verständnis gegenwärtiger Auseinandersetzungen. Moderne und koloniale Vergangenheit sind eng miteinander verknüpft und zeigen sich in aktuellen Konflikten. Unkenntnis dieser Zusammenhänge führt zu folgenreichen Fehleinschätzungen in der öffentlichen Debatte und erschwert ein gegenseitiges Verständnis. Aufklärung über die Spannbreite moderner muslimischer Lebenswelten weltweit ist daher notwendig. Dies macht die in Deutschland seit über 25 Jahren geführte „Kopftuchdebatte“ ebenso deutlich wie die zunehmende Islamophobie seit dem Ende des Kalten Krieges. Das Zentrum kann auf umfangreiche Forschung zurückgreifen, die einen differenzierten Blick auf muslimische Lebenswelten bietet. Der voreilige Ausschluss von Muslim*innen aus der Moderne aufgrund ihrer angeblichen Andersartigkeit, Frauenfeindlichkeit, Mittelalterlichkeit, oder Neigung zur Gewalt, erweist sich in der Forschung als falsch. Stattdessen können wir sachliches und fundiertes Wissen über tatsächliche Konflikte und Entwicklungen unter Muslim*innen in der Moderne bieten. Das ZMO übernimmt so eine aufklärende Aufgabe in der Gesellschaft.

Mit der Etablierung von „Missionen“ im kommenden Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (FP9) wird die Frage des gesellschaftlichen Nutzens von Grundlagenforschung in den Sozial- und Geisteswissenschaften ab 2021 auf europäischer Ebene nochmals an Bedeutung gewinnen.

Organisation und Ressourcen

Der Wissenstransfer orientiert sich sowohl eng an den jeweiligen Forschungsprojekten und darüber hinausgehenden Potentialen der Forschenden als auch an den Langzeithemen, für die das ZMO international nachgefragt wird (wie Verbindungen und Transfer innerhalb der muslimischen Welt sowie nach Europa, außereuropäische Erfahrungen mit dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, Muslim*innen in Berlin/Brandenburg in der Zwischenkriegszeit, zeitgenössische Philosophie in Asien und Afrika, globale Ideengeschichte).

Forschungsergebnisse werden durch die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit des ZMO in vielfältigen Formaten für die gesellschaftliche Diskussion aufbereitet. Lange Feldforschungs-aufenthalte, fundierte Sprachkenntnisse und originäre Netzwerke vor Ort sichern die Exzellenz der Forschung ab, bieten der deutschen und internationalen Öffentlichkeit darüber hinaus aber auch neue Erkenntnisse zu historischen und tagespolitischen Themen.³ Komplexe Verhältnisse müssen verständlich, aber nicht trivialisierend dargestellt werden können. Hierfür bietet das Zentrum den Forschenden Fortbildungen sowie Unterstützung bei gezielten Anfragen an.

Darüber hinaus unterstützt das ZMO die Forschenden bei der Publikation von Forschungs-ergebnissen in regionalen Sprachen⁴. Die bewusst mehrsprachige Publikationsstrategie ist ein Markenzeichen/Alleinstellungsmerkmal(?) des ZMO in Deutschland. Sie ist eine wichtige Form des Wissenstransfers im Sinne eines internationalen Dialogs, bietet aber auch die Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch die Rückkopplung von (Zwischen-)Ergebnissen mit Partner*innen vor Ort. Dies geschieht durch wissenschaftliche Publikationen für die Fachcommunities ebenso wie durch Zeitungsbeiträge, Blogs oder weitere nichtwissenschaftliche Formate.

³ Dabei kennzeichnen die Forschenden in ihrer Außenkommunikation, ihre forschungsbasierten Ergebnisse und ihre persönlichen Meinungen zu aktuellen Themen.

⁴ Über eine Vielzahl von europäischen Sprachen hinaus sind dies derzeit insbes. Arabisch, Usbekisch, Türkisch und Malay.

Die Internationalität des ZMO leistet einen wichtigen Beitrag zum ZMO-Wissenstransfer: Debatten in Deutschland und Europa werden durch die systematische Hinzuziehung externer Perspektiven bereichert und zugleich hinterfragt, während wichtige Diskussionen auch an die wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeiten der Gesellschaften Asiens, Afrikas, und des Nahen Ostens angebunden werden.

Die strategische Entwicklung, wie die internationale Vernetzung des Zentrums, erfolgt u.a. auch mit Blick auf den Bereich Wissenstransfer. „Modernes Forschungshandeln darf die Dimension des Netzwerkes und der Synergiebildungen nicht unterbewerten. Dabei sind Forschungsinstitute stets auch Broker, Kuratoren und Plattformen. Die Ergebnisse des Forschungshandelns sollten in das Agenda-Setting Anderer (Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft) einfließen“, so Ronald Grätz, Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen und Mitglied des ZMO-Beirats.

Mit der Einrichtung einer ‚Vizedirektion Forschung‘ und einer ‚Vizedirektion Wissenstransfer‘, zunächst 2008 sowie erneut 2018, sind beide Bereiche gleichwertige Kernaufgaben am Zentrum. Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit, der Publikationsbereich, die Einwerbung von Drittmitteln sowie die internationale Vernetzung sind in diesem Programmbereich II untergebracht. Hier sind vier etatisierte Stellen angesiedelt. Gastanträge und Drittmittelprojekte mit Transferkomponenten in die Praxis werden am ZMO in ausgewogenem Verhältnis zur Grundlagenforschung eingebunden.

Gesellschafts- und Politikberatung

Das ZMO reagiert auf aktuelle Umbrüche in den beforschten Ländern und stellt die notwendige Expertise bereit. Technische, wissenschaftliche und studentische Mitarbeiter*innen leisten dialogische Gesellschafts- und Politikberatung im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen, Betreuung von Delegationen, Aktivitäten in verschiedenen Gremien, Beiräten, als Gutachter*innen sowie in Anhörungen und Beratungsgesprächen. Zur Erwachsenenbildung arbeitet das ZMO mit den deutschen politischen Stiftungen zusammen.

Zielgruppen

- Interessierte Öffentlichkeit
- Politikvorbereitende Ebene
- Politiker*innen
- Medien
- Kulturorganisationen
- Mittlerorganisationen
- Studierende
- z.T. Schüler*innen

Motivierung und Qualitätssicherung

Das ZMO fördert den Wissenstransfer im Bereich seiner Personalpolitik durch folgende Anforderungen und Anreize:

- Das Aufgabenprofil von Ausschreibungen umfasst den Wissenstransfer;
- die Beteiligung am Transfer ist eine der explizit kommunizierten Leistungskriterien für entfristete Stellen;
- populärwissenschaftliche Beiträge werden durch Aufnahme in hauseigene Publikationen (Bulletin, Newsletter, Jahrbuch) in Wert gesetzt, ggf. auch durch High-Level Beiträge von außen;
- Angebote zur individuellen Unterstützung beim Umgang mit Journalist*innen sowie zur Vorbereitung auf Interviews;
- Fortbildungsangebote (z.B. „Medientraining für Wissenschaftler*innen“);
- Leistungsabfrage durch das Berichtswesen;

- Begleitung und Bewertung durch den Wissenschaftlichen Beirat, in dem zu jeder Zeit mindestens ein Mitglied aus dem Bereich Wissenstransfer vertreten ist

Maßnahmen (Output)

ZMO-Mitarbeiter*innen nutzen neben ihren wissenschaftlichen Publikationen auch populärwissenschaftliche Veröffentlichungen mit hoher Druckauflage sowie *Open Access*-Formate (OA) proaktiv, um Ergebnisse ihrer Arbeit breitenwirksam zu publizieren. Das Zentrum organisiert offene Veranstaltungen für das interessierte Publikum mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und nimmt an relevanten Leibniz-Veranstaltungen teil (wie „Leibniz im Bundestag“). Darüber hinaus bietet es Hintergrundgespräche für Entsandte das Auswärtige Amt, der politischen Stiftungen sowie Auslandskorrespondenten an. Seit 2004 werden Forschungsergebnisse regelmäßig im direkten Zusammenspiel mit künstlerischen Positionen vermittelt.⁵ Häufig setzen sich Fellows und Künstler*innen hier über ihre jeweils spezifischen Formen der Wissensproduktion auseinander, und sprechen gemeinsam ein größeres Publikum an. Seit 2018 nehmen ethnografische Filme von ZMO-Wissenschaftler*innen zu.

Das ZMO bietet klassische Pressearbeit an, d.h. Pressekonferenzen, Pressemitteilungen, mehrsprachige Interviews für Printmedien, Radio und TV, Autor*innenartikel, Wortlautinterviews, Blogs, Expert*innenlisten für aktuelle Ereignisse etc. Veranstaltungen und das Medienecho kommuniziert das Zentrum auch über die sozialen Medien. Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit stellt das ZMO Journalist*innen auf Anfrage Hintergrundinformationen zur Verfügung und hilft auf Wunsch bei Übersetzung und Faktencheck. Presseartikel, Radio- und TV-Beiträge sowie Podcasts stehen online auf der Webseite des ZMO zur Verfügung. Vorträge können auf dem YouTube-Channel des ZMO gestreamt werden. Teil des Wissenstransfers sind auch Praktika für Studierende.

Der ZMO-Newsletter erscheint monatlich. Halbjährlich wird das englischsprachige *ZMO Orient-Bulletin* digital an einen internationalen Verteiler verschickt. Hier werden u.a. neue Forschungsgruppen sowie Zwischenergebnisse der Projekte vorgestellt. 2010 wurden die zwei *Open Access*-Reihen *ZMO Programmatic Texts* (mit Kommentarmöglichkeit) und *ZMO Working Papers* eingeführt, u.a. auch um ein internationales Zielpublikum erreichen zu können. Der ZMO-Jahresbericht (ab 2018 auf Englisch und Deutsch) enthält u.a. vertiefte Reflexionen über ausgewählte Forschungsprojekte.

Open Access spielt für alle Publikationen des ZMO eine wichtige Rolle. Die Beiträge in zugangsfreien und -beschränkten digitalen Medien sollen im Rahmen des ZMO-Wissenstransfers kontinuierlich steigen. Das Institut unterstützt dafür die kostenfreie Bereitstellung und Verbreitung hochwertiger Publikationen. Da der gedruckten Form in den Geisteswissenschaften noch immer besondere Relevanz zukommt, soll der Ausbau von hybriden Veröffentlichungsmodellen und *green open access* in den nächsten Jahren gefördert werden. Aufgrund der internationalen Ausrichtung des ZMO lautet ein weiteres Ziel des ZMO-Wissenstransfers, den Zugriff auf Ergebnisse der ZMO-Forschung an Orten mit schwacher Forschungsinfrastruktur über zugangsfreie Angebote auszubauen.

Das ZMO stärkt darüber hinaus die Nutzungs- und Verwertungsrechte der Autor*innen gegenüber ihren Verlagen (z.B. durch die Verhandlung von Zusatzklauseln, die die kostenfreie Nachnutzung von Texten in Repositorien bzw. auf Webseiten erlauben oder die Verhandlung von Embargofristen) sowie die Umsetzung des Zweitveröffentlichungsrechtes im Sinne § 38 UrhG. Weitere Unterstützung kann über den Ausbau der Vergabe von CC-BY-Lizenzen geschehen, die eine rechtlich verbindliche Nachnutzung erlauben. Das ZMO regt seine Mitarbeiter*innen an, in renommierten OA-Publikationsmedien zu veröffentlichen. Im Zusammenhang mit nicht frei zugänglichen OA-Veröffentlichungen wird jeweils geprüft, in welchem Maß interne und externe Mittel zur Deckung anfallender Kosten (APCs) möglich sind.

⁵ Eine Übersicht findet sich unter: <https://www.zmo.de/pressekit/index.html>.

Messbarkeit (Impact)

Das ZMO stellt Orientierungswissen bereit, das Hintergrund, Themen und Argumente für die öffentliche Diskussion und Politik bietet. Quantitative Messinstrumente sind kaum geeignet, die direkte oder indirekte gesellschaftliche Wirkung dieser Art des Wissens zu messen. Gesellschaftspolitische Veränderungen sind generell schwer abbildbar ohne ins Spekulative abzugleiten. Die Frage „Was genau ist eigentlich Wirkung? Wie lässt sie sich messen oder gar planen?“⁶ wird auch innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft intensiv diskutiert, denn Meinungsumschwünge in der deutschen Gesellschaft können legitimerweise kaum auf die Arbeit einzelner Institute zurückgeführt werden. Dies trifft auch auf die Einstellungen bestimmter Zielgruppen oder einzelner Entscheidungsträger*innen zu. Neben einer quantitativen Darstellung seiner Arbeit will das ZMO daher die Wirkung seines Wissenstransfers als Narrativ⁷ abbilden: Wer hat ein ZMO-spezifisches Thema aufgenommen? Welche Reaktionen gab es? Wo intensivierte sich das Interesse an Themen nach einem bestimmten ZMO-Input?⁸

Nicht zu vernachlässigen ist auch, dass der Aufwand, den Wissenstransfer zu messen, deutlich unter dem Aufwand der Transferarbeit selbst liegen sollte, um sich nicht kontraproduktiv auf die eigenen Ressourcen auszuwirken. Wir wollen daher keine gut begründete Suggestion von Wirkung erarbeiten. Was die spezielle Expertise des ZMO betrifft, so muss man ehrlicherweise feststellen, dass der Diskurs, der die muslimische Welt als „vormoderne Gesellschaften“ und „den Islam“ als statische Religion darstellt seit Gründung des Instituts 1996 nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Gerade deswegen sieht sich das ZMO in der Pflicht, seine Expertise für eine breite Öffentlichkeit bereitzustellen.

Fazit

In Zeiten von Filterblasen und gezielter Desinformation nehmen Informationsbedarf und Notwendigkeit zur gesellschaftlichen Aufklärung über muslimische Lebenswelten zu. Mit der weltweit zu beobachtenden Renaissance populistischer Bewegungen zu Beginn des 21. Jahrhundert, deren radikale Teile die demokratische Öffentlichkeit explizit niederschrei(b)en, wird um die Übernahme einer (faktenlosen) Deutungshoheit gekämpft. Die in diesem Kontext zunehmende Islamophobie trägt Züge antisemitischer Kampagnen des 19. und 20. Jahrhunderts (s. Benz 2008). Die traditionelle Erkenntnisproduktion in den Universitäten und Medienhäusern erreicht diese Gruppen kaum noch. Um die Debatte zu versachlichen, setzt das ZMO auf den Perspektivwechsel durch Gespräch und persönliche Interaktion.

Der Wissenstransfer des ZMO ist von dem Grundgedanken getragen: Kein ZMO-Thema ist zu komplex für den Transfer in die breitere Öffentlichkeit; kein Thema ist ein Nischenthema. Das Leibniz-Zentrum Moderner Orient versteht sich als Institut mit einer wichtigen gesellschaftspolitischen Übersetzungsfunktion. Seine Mitarbeiter*innen stehen hierzu in einem Dialog, der das erlangte Wissen kontinuierlich überdenkt.

⁶ So der Titel des Frühjahrstreffens des Arbeitskreises Wissenstransfer der Leibniz-Gemeinschaft im Mai 2018.

⁶ Dies bildet einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren ab und sollte nicht mit anekdotischer Evidenz verwechselt werden.

⁸ Dies gilt bspw. für die Forschung zu Translokaltät oder zu Muslimen in Deutschland im Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie in der Zwischenkriegszeit.

Literatur

Benz, W.: Feindbild Islam und islamisierter Antisemitismus. Jahrbuch für Antisemitismusforschung Nr. 17 (2008).

Leibniz-Zentrum Moderner Orient: Open-Access-Policy . Januar 2018.

Lentz, Sebastian; Projektgruppe "Leitbild Wissenstransfer": Leitbild Wissenstransfer Leibniz-Gemeinschaft, vom 9.7.2018.

Nguyen, C.T.: Cognitive Islands and Runaway Echo Chambers: Problems for Epistemic Dependence on Experts. In: Synthese. An International Journal for Epistemology, Methodology and Philosophy of Science (2018). <https://doi.org/10.1007/s11229-018-1692-0>